

Idylle an der Rütistrasse

Heidi und Ernst Schweizer haben während der letzten vier Jahrzehnte in Dürnten einen prächtigen Garten erschaffen, der sich stetig wandelt und voller Überraschungen ist.

«In meinem Garten fühle ich mich einfach wohl», sagt Heidi Schweizer. Seit vierzig Jahren wohnt sie in ihrem Haus an der Rütistrasse. Auf der hat sich in dieser Zeit der Verkehr vervielfacht, es ist laut und der Weg für Fussgänger und Velofahrer lädt nicht gerade zum gemütlichen Spazieren ein. Doch halt: Hinter dichten Büschen tut sich beim Dorfeingang eine ganz andere Welt auf. Eine Welt voller Farben, Düfte und Vogelgezwitscher. Und meistens ist auch gerade jemand im Garten tätig oder es sitzen Gäste im lauschigen Schopf und trinken Tee. «Willkommen» heisst es ja auch am Gartentor, denn Schweizer haben gerne Besuch. «Manchmal sagt dann jemand: «Ja, aber all die Arbeit!», dann erklärt Heidi Schweizer, dass diese Arbeit für sie keine Belastung ist. «Man kann dabei für sich sein, den Kopf leeren und sogar Probleme lösen. Der Garten ist auch ein Ort der Begegnung. Seit der Weg zum Kinderspielplatz daran vorbei führt, kommt man mit Passanten ins Gespräch oder kann Kindern erzählen, was alles im und ums Biotop lebt.» Trotz der nahen Strasse gibt es da nämlich Frösche, Vögel, die zum Baden und Bienen, die zum Trinken kommen. Und während die Nacktschnecken offenbar andere Gärten in ihrer Fress-

gier heimsuchen, findet Heidi Schweizer immer wieder die selten gewordenen schönen Weinbergsschnecken zwischen den Pflanzen.

Der Garten ändert sich mit den Bedürfnissen seiner Bewohner

Schweizers Garten hat nicht immer so wie heute ausgesehen. Als das junge Ehepaar einzog, dominierten Rosenbeete, Buchshecken und ein fein getrimmter Rasen. Aber Heidi, die schon als kleines Mädchen ihr Pflanzbeet betreuen durfte, sah hier die Chance, eigene Ideen verwirklichen zu können. Sie begann mit Gemüse und Blumen. Vieles gelang, anderes war schwierig: Der Boden erwies sich als eher lehmig und auch belastet durch Bauschutt. Hier kam dann wohl Ehemann Ernst zum Zug, der auch heute noch für's Gröbere zuständig ist. Nach dem Umstechen wurden bald einmal ein Sandhaufen und eine Gigampfi für die Kinder aufgestellt, der Rasen wurde weniger «englisch», dafür zum Fussballspielen besser geeignet. Später folgte eine kunstvolle Kräuterspirale und hübsche Zwerghühner gackerten unter der Tanne.

Nach dem Auszug der Kinder wurde noch einmal vieles anders. Das Biotop mit kleinem



Kräuter, frisch vom Garten.

Wasserfall rief nach einem Sitzplatz, von wo aus man Libellen, Molche und Wasserläufer betrachten konnte. Das kann man nun, inmitten von fein aufeinander abgestimmten Gräsern und Blumen tun, während hinter einem die Wildbienen summen und die grosse Scheiterbeige gegen Wind und Lärm Schutz bietet.

Den Garten planen, aber auf die Natur eingehen

Heidi Schweizer möchte keinen «geputzelten» Garten; alles wurde so angelegt, dass sich zwischen den Rosen, Mohnblumen und den von ihr besonders geliebten vielen Arten von Glockenblumen immer wieder Wiesenkammern finden. In diesem romantischen Reich wird natürlich kein Gift gebraucht; ein Sud von Schachtelhalm tut es auch. Ihre Kenntnisse von Pflanzen vergrössert die Gärtnerin mit Kursen, auf Gartenreisen nach England oder über

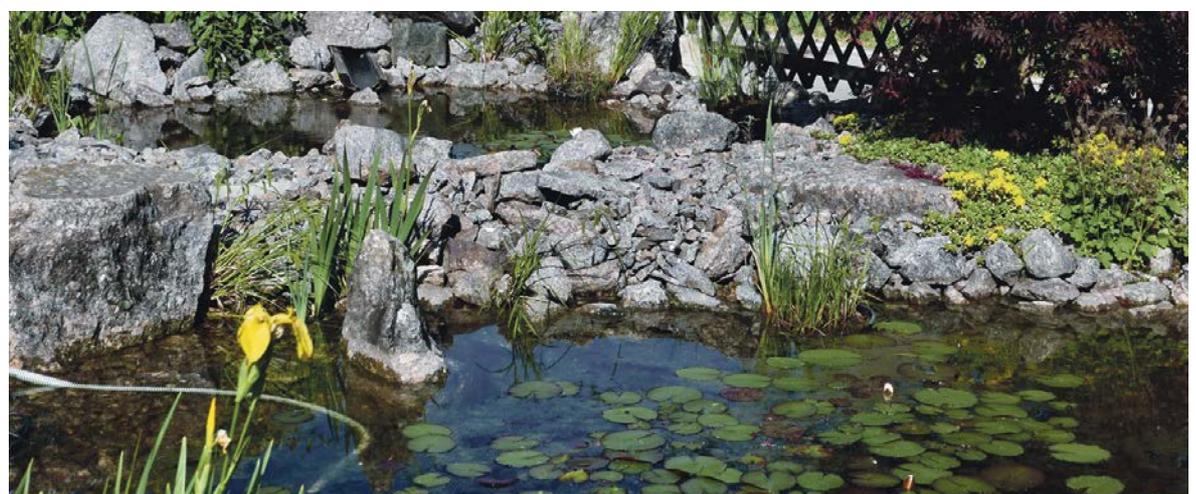
die Deutsche Grenze und auch in der Bündnerischen Rosengesellschaft, wo sie seit ein paar Jahren begeistert mitmacht. In zwei grossen Ordnern, einer über Rosen, der andere über Clematis, schreibt Heidi Schweizer alles auf, was es bei den einzelnen Sorten zu beachten gibt. Und auch die wunderbare Romantik ihres Gartens entstand nicht «einfach so»: «Ich habe einen Plan angefertigt und die wichtigsten Details hineingezeichnet. Fürs Biotop bin ich immer wieder auf den Balkon im obersten Stock getreten, um nachzuprüfen, ob ich mit dem grossen Waschseil die Umrisse auch richtig angelegt hatte.» Ihr Garten ist nie «fertig», und das ist auch gut so.

Ob beim Kaffee unter dem Rosenbogen, beim Pflanzen, Giesen oder Jäten oder beim Entdecken einer Blume, die gestern noch nicht geblüht hatte – «Im Garten sind wir einfach zufrieden!»

Silvia Sturzenegger



Gärtnern macht glücklich.



Eines von Ernst Schweizers Betätigungsfeldern.